



Südtiroler und Trentiner gedachten der Teilung Tirols. *100. Jahrestag der Trennung des Landes: Trentiner Gruppe „Noi Tirolesi“ und Südtiroler Heimatbund schlugen Dornen- krone den 100. Nagel ein.*

Bozen, Padua, 4. November 2018. 100 Jahre nach dem Waffenstillstand zwischen Österreich und Italien, unterzeichnet in der Villa Giusti bei Padua, hat sich im Trentino, dem italienischsprachigen Teil des früheren Tirol, die Gruppe „Noi Tirolesi - Wir Tiroler“ gegründet. Ziel ist, auf das Leid der Menschen im südlichen Tirol seit der Teilung des Landes aufmerksam zu machen. Bildlich dargestellt wird dieses Leid mit einer Dornenkrone, an der ein Stachel an jedes Jahr der Fremdherrschaft erinnert. Den 100. Stachel schlug anlässlich des 100. Jahrestages der Trennung der Präsident von „Noi -Tirolesi“ Vittorino Matteotti, gemeinsam mit Roland Lang; dem Obmann des Südtiroler Heimatbundes, und der früheren Landtagsabgeordneten Eva Klotz ein. Auch der Ort der Aktion war geschichtsträchtig, versammelten sich die Heimattreuen doch am Siegesplatz, und zwar am großen Parkplatz hinter dem Siegesdenkmal. Roland Lang in seiner

Ansprache: „Kein Platz als dieser Platz, der statt einem Frieden einen Sieg feiert, der nie stattgefunden hat, ist geeigneter, um an die 100-jährige Fremdherrschaft und an das Leid der Tiroler in den vergangenen Jahrzehnten zu erinnern.“ Ein weiterer früherer SVP- Politiker der Rechtsanwalt Alexander von Egen, gedachte der Abtrennung Südtirols vor 100 Jahren am Ort des Geschehens: Der Kalterer ließ sich in der Villa Giusti bei Padua die Originalurkunde zeigen, mit der die Teilung Tirols besiegelt wurde. Die genaue Gebietsaufteilung regelten die Siegermächte bekanntlich ein Jahr später im Zuge der Unterzeichnung der Verträge von Saint-Germain.

*

Dornenkrone auf Siegesplatz Heimatbund und Noi Tirolesi mit symbolischer Aktion zu- frieden.

Es sollte eine symbolische Aktion des Gedenkens an die Opfer der Zerreißung Tirols vor hundert Jahren werden, so SHB-Obmann Roland in einer Aussendung. Dazu wurde absichtlich jener Platz ausgesucht, der von den Faschisten zur Feier eines „Sieges“ errichtet wurde, die nie stattgefunden hat. Natürlich freute es uns aber,

dass mehr als hundert Personen daran teilgenommen haben, obwohl niemand persönlich dazu eingeladen wurde. Die Veranstaltung sollte dabei keinesfalls eine Provokation sein, sondern ein Gedenken an Gefallene, Freiheitskämpfer und alle anderen, die in den letzten 100 Jahren in Tirol verfolgt wurden.

Der Südtiroler Heimatbund begrüßte als Gastgeber die Anwesenden, besonders die Freunde des Kulturvereines Noi Tirolesi/ Wir Tiroler, die mit der Dornenkrone unter der Leitung von Präsident Vittorino Matteotti ange-reist waren.

„Mit der italienischen Besetzung Tirols zwischen Borghetto und Brenner (drei Jahre auch Nordtirol) vor 100 Jahren begann der Leidensweg des südlichen Tirols. Er begann mit der Verfolgung der Soldaten, die die österreichische Uniform getragen hatten und erreichte mit der Unterdrückung jeder Tiroler Identität unter dem Faschismus ihren traurigen Höhepunkt. Auch nach dem Untergang des Faschismus verfolgt Italien weiterhin das Ziel, Südtirol zu einer italienischen Provinz zu machen“, so SHB-Obmann Roland Lang in seiner Ansprache.

Eva Klotz erinnerte in ihrer Ansprache an das große Unrecht der gewaltsamen Teilung Tirols, das viele vergessen machen wollten. Wahrer Frieden könne nur auf dem Boden der Gerechtigkeit gedeihen. Als schmerzlich empfinde man die Leugnung der Tiroler Geschichte auch durch einen Lügentempel, der den Namen "Siegesdenkmal" trägt.

Sie ermunterte vor allem die Jugendlichen, sich mit der Geschichte Tirols vertraut zu machen, um mit demokratischen Mitteln und in wahrhaft euro-

päischem Geiste das Unrecht eines Tages zu beenden.

Den vielen anwesenden Welschtirolern sprach sie Mut zu, sie empfinden die Dornen besonders, da sie ihrer Identität und Geschichte regelrecht beraubt worden seien.

Es folgte die Anbringung des 100. Stachels durch Dr. Eva Klotz, Noi Tirolesi Präsident Vittorino Matteotti und SHB Obmann Roland Lang.

Noi Tirolesi Präsident Vittorino Matteotti erinnerte in seiner Rede auch an jene italienischen Soldaten, die nicht bereit waren, für die Eroberung fremder Erde zu kämpfen und deshalb erschossen wurden. Auch Ihrer wäre zu gedenken, so der Noi Tirolesi Präsident.

Heute sind wir versammelt, um an das Leiden des Tiroler Volkes vor dieser geweihten Krone zu erinnern. Ein heiliges Symbol für uns Tiroler, so Matteotti.

Die Gedenkfeier schloss mit dem Verlesen einer Aussage von Papst Franziskus an südamerikanische Regierungsmitglieder:

„Ein Volk, das seine Vergangenheit, seine Geschichte, seine Wurzeln vergisst, hat keine Zukunft; es ist ein verdorrtes Volk. Das Gedächtnis, das fest auf der Gerechtigkeit gegründet ist, vertreibt Gefühle der Rache und des Hasses, verwandelt die Vergangenheit in eine Quelle der Inspiration, um eine Zukunft des Miteinanders und der Harmonie aufzubauen, während es uns die Tragödie und Sinnlosigkeit des Krieges bewusst macht. Bauen wir immer den Frieden auf!“ (Papst Franziskus in Paraguay). Den Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland vertrat der Bundesvorsitzende Hermann Unterkircher.

Roland Lang, Obmann des Südtiroler Heimatbundes



Würdiger Abschluss der „Denktage 1918 / 2018“ am Tummelplatz



Die „Denktage 1918 /2018“ wurden am Sonntag den 4. November 2018 auf der Landesgedächtnisstätte Tummelplatz in Innsbruck – Amras mit einer Gedenkfeier für die Verstorbenen der beiden Weltkriege beendet. Hunderte waren am Erinnerungssonntag gekommen, um auch bei der Aufstellung des „Gedenkkreuzes der Gesamttiroler Schützen“ dabei zu sein. Es war eine würdige Feier bei der auch der Obmann des AHB e.V. Herman Unterkircher und der Obmann des AHBT Winfried Matuella stellvertretend für alle Mitglieder dabei waren. Sie nahmen Aufstellung vor der Gedächtnisstätte für alle die für die Freiheit Tirols gestorben, gefoltert bzw. der Heimat vertrieben wurden. Ein Kranz mit weiß-roter Schleife auf der stand „Den Opfern für die Freiheit - die Kameradschaft der ehemaligen Südtiroler Freiheitskämpfer“ zierte diesmal das Denkmal für das erste Todesopfer des italienischen Faschismus, Franz Innerhofer.

Das „Gedenkkreuz der Schützen“ wurde auf der Landesgedächtnisstätte Tummelplatz aufgestellt. Diözesan Bischof Hermann Gletter hielt die Predigt und nahm die Segnung vor, Landesschützenkommandant Fritz Tiefentaler hielt eine berührende Ansprache. Die Ehrensalven schossen die Schützenkompanie Amras und die Schützenkompanie Sizar Anpezo Hayden (Cortina Ampezzo) in gekonnter Manier.

Die Musikkapelle Amras sorgte für die musikalische Umrahmung. Unter den Honoratioren waren auch der Innsbrucker Bürgermeister Georg Willi und sein Vize Franz Gruber, sowie Altlandtagspräsident Herwig van Staa anwesend.

Hermann Unterkircher Obmann des AHB e.V.; Ing. Winfried Matuella, Obmann des AHBT



Bozen, den 8. November 2018

Frick: Unterstützung für Umbenennung des Siegesplatzes in Bozen. Der freiheitliche Bezirksobmann von Bozen Stadt und Land, Walter Frick, meint: „Die Forderung von Bischof Muser nach einer Umbenennung des Siegesplatzes in Bozen ist zu unterstützen. Es wäre ein Zeichen des Friedens, der Versöhnung, der Verständigung und des Willens zum Zusammenleben. Schon seit Jahrzehnten ist dieser Platz samt Siegesdenkmal Gegenstand politischer Diskussionen und sorgt für Uneinigigkeiten zwischen den Volksgruppen. Eine Umbenennung des Platzes ist überfällig!“

Ing. Winfried Matuella Obmann vom Andreas Hofer Bund Tirol meint dazu:

Wir sind bezüglich der Umbenennung des "Siegesplatz" in "Friedensplatz" einer etwas anderen Meinung die ich versuchen möchte etwas darzustellen. Letztlich läuft das alles darauf hin, dass man dieses durch Italien verursachte menschenrechtswidrige Unrecht, dass es den Südtirolern angetan hat und weiter antut als gegeben ansieht und es hiermit akzeptiert. Man anerkennt damit, dass ein Unecht zu einem Recht gemacht wird. Wer das so will und wer die Welt täuschen will, dem sei ein Friedensplatz gegönnt. Wer aber weiter gegen dieses Unrecht ankämpfen will um der Welt zu zeigen

was dem südlichen Tirol angetan wurde, der sollte nicht versuchen dieses Unrecht durch eine Namensänderung zu kaschieren. Denn den wirklichen Frieden und somit auch der Name dieses Platzes anstatt "Siegesplatz" in "Friedensplatz" umzubenennen kann es nur geben, wenn das Unrecht auch durch den Verursacher erkannt wird, was bis heut seitens Italien noch nie erfolgt ist.

Italien stellt im Ringen um Süd-Tirol den angreifenden Teil dar. Italien verkörpert dabei die nationalstaatliche Forderung. Diese zielt in ihrer Reinheit auf staatliche Einheit und Ganzheit allen dessen ab, was gleichem Volkstum ist. Auf dieser Forderung beruht die Rechtfertigung des Nationalstaates. Also ist Italien von seinem Genius und vor der Welt durch die Annexion Süd-Tirols belastet und von einer latenten Konfliktgefahr bedroht, so wirkt auf der Gegenseite mit ungeschmälertem Gewicht das gute Recht.

Solange das nationalstaatliche Prinzip gilt - und es bleibt, weil es das Grundprinzip auch des heutigen Italien ist -, so lange wird die Annexion Süd-Tirols im geographischen oder statistischen Sinn, also im Materiellen, nur ein verhältnismäßig kleines Gewicht sein, so ist sein moralisches Gewicht doch mächtig groß, weil das Unrecht und der Missbrauch des nationalstaatlichen Prinzips eklatant ist. Auch eine Namenänderung ändert da nichts denn der "Siegesplatz mit seinem Denkmal" wird uns an dieses Unrecht solange erinnert, bis es getilgt ist.

Es sei hier nur das Zeugnis des italienischen Außenministers und Delegierten auf der Pariser Friedenskonferenz Orlando vom 24. April 1919 angeführt.

"Das die Nationalisierung, die der Gewalt und der Willkür zu verdanken ist, keinerlei Recht zu erzeugen vermag".

Der Andreas Hofer Bund schließt sich den Ausführungen an und verweist auf die Nachrichtensendung vom 4. November mit der ungeheuerlichen Aussage des Alpinigenerals. Anzusehen unter: <https://youtu.be/eYwDMcpTsGI>

*

Verbundenheit auch nach 100 Jahren. Gedenken: Ende des 1. Weltkrieges- Schützenkompanien von Tramin, Kronmetz, Zirl und Reith bei Seefeld erinnern daran.

TRAMIN. Am 4. November 1918 endete der Erste Weltkrieg. Das Land Tirol wurde auseinander-gerissen. Genau 100 Jahre danach wurde am Sonntag in Tramin dieser Ereignisse gedacht. Die Schützenkompanien von Tramin, Kronmetz/Mezzocorona, Zirl und Reith bei Seefeld luden zu einer gemeinsamen Gedenkfeier.

Zunächst wurde in der Pfarrkirche von Tramin eine Heilige Messe gefeiert, zelebriert vom Regens des Priesterseminars Brixen, Markus Molling, und feierlich mitgestaltet vom Männerchor Tramin. Im Anschluss an die Messe begrüßte der Traminer Schützenhauptmann Peter Geier am Rathausplatz neben vielen Traminer Bürgern auch die Bürgermeister Wolfgang Oberhofer (Tramin), Thomas Öfner und seine Stellvertreterin Iris Zangerl-Walser (Zirl) sowie Dominik Fabian Hiltpolt (Reith bei Seefeld). Hauptmann Peter Geier betonte in seinen Grußworten, dass die Tiroler Verbundenheit auch nach 100 Jahren nicht erloschen sei: „Einst lagen unsere Urgroßväter in den gleichen Stellungen, teilten sich die gleichen ärmlichen Baracken und die gleichen Sorgen. Heute stehen wir hier, stellvertretend für die Urenkel der Kameraden von damals, um uns zu erinnern, uns auszutauschen und um uns als Menschen zu begegnen.“

Der Bezirksmajor des Bezirks Süd-Tiroler Unterland, Peter Frank, blickte in seiner Gedenkrede zunächst auf die Kriegsanfänge in Tirol 1915 zurück und stellte die rhetorische Frage, ob es auch heute noch Helden brauche. Frank unterstrich dabei, dass es wieder Männer und Frauen brauche, die bereit seien, für Ideale zu kämpfen: „Gottlob nicht mit Pulver und Blei wohl aber mit Taten und Worten! Es braucht Leute, die daran erinnern, dass Tirol immer noch zerrissen ist und sich nicht scheuen zu sagen: Italien ist nicht unser Staat!“ Eine Ehrenformation aus Schützen der 4 Kompanien aus allen Tiroler Landesteilen feuerte - begleitet von Klängen der Bürgerkapelle Tramin - eine Ehrensalve ab, ehe in Erinnerung an die Opfer des Krieges ein Kranz beim Kriegerdenkmal von Tramin niedergelegt wurde. Nach der Gedenkfeier am Rathausplatz folgten die Abordnungen und zahlreiche Traminer Bürger der Einladung ins Bürgerhaus zu einem Mittagessen und einem Umtrunk. Eine Ausstellung im Bürgerhaus mit Fotos, Exponaten und Schautafeln in deutscher und italienischer Sprache rund um die Ereignisse vor 100 Jahren, speziell in Tramin, rundeten das würdige Gedenken der 4 Schützenkompanien ab.

Aus Dolomiten

*

100 Jahre Besetzung Südtirols „Tirol ist eins, vergiss das nicht!“ Zuerst erfolgte der Waffenstillstand zwischen Österreich-Ungarn und Italien, dann die militärische Besetzung Südtirols: Am 11. November 1918, also vor genau 100 Jahren, besetzte das italienische Militär Süd-Tirol bis zum Brenner. Seit diesem Tag an ist das Tiroler Land im Herzen Europas ein geteiltes Land.

Am 3. November 1918 wurde bei Padua der Waffenstillstand zwischen Österreich-Ungarn und Italien bzw. der Entente nach dem Ersten Weltkrieg geschlossen. Dieser Pakt beendete vor allem die Kämpfe an der Italienfront. Damit wurde aber auch die militärische Besetzung des Landes südlich des Brenners beschlossen. Diese kampfbefreiende Besetzung Südtirols durch italienische Truppen begann am 4. November in Salurn, am Mendelpass und in Schluderns und fand ihren vollständigen Vollzug rund eine Woche später mit der Besetzung des Brenners.

Südtirol unterstand seitdem einer Militärregierung und wurde entschieden von Österreich und dem Ausland abgeriegelt: Der Waren- und Personenverkehr mit Österreich wurde unterbunden, die Presse war einer starken Zensur unterworfen und der Post- und Telegraphenbereich wurde eingeschränkt. Außerdem wurden die einheimischen Bezirkshauptleute nach und nach durch italienische Kommissare ersetzt.

Auf die militärische Besetzung Südtirols folgten in den Jahren danach ein „diktierter“ Friedensvertrag von Saint Germain ohne Minderheiten- oder Autonomiebestimmungen für die deutsch- und ladinische Sprachgruppe südlich des Brenners und schließlich die offizielle Annexion Südtirols an Italien am 10. Oktober 1920.

Die Besetzung des Brenners war somit der Beginn eines neuen Zeitalters für Südtirol – ein Leben unter der Herrschaft Italiens. Seitdem ist das durch Sprache, Kultur und Bräuchen verbundene Tirol nicht mehr eins und ist durch die zuvor noch nie da gewesene „Brennergrenze“ getrennt.

„Aber im tiefsten Inneren sind wir alle, egal auf welcher Seite des Brenners wir uns befinden,

Tiroler. So lasst uns an diesem 11. November („Das Land Tirol in Trauer“) dieses Unrechtstages gedenken und die Tiroler Fahne samt Trauerflor hissen, denn diese unmoralische Zerreißung Tirols darf niemals in Vergessenheit geraten.“, sagt Melanie Mair von der Jungen Süd-Tiroler Freiheit.

Melanie Mair, Junge Süd-Tiroler Freiheit.

Der Andreas Hofer - Bund Tirol der vor 99 Jahren (29. August 1919) wegen der Zerreißung Tirols gegründet wurde, hat nie an der Einheit unserer Landteile gezweifelt und sich daher stets bemüht das durch Gewalt geteilte Land wieder zu vereinen. Wir danken daher der Jungen Süd-Tiroler Freiheit und hier besonders Melanie Mair für ihre Aussendung gegen das Vergessen unserer gemeinsamen, oft leidvollen Geschichte.

*

14. Nov. 2018; Angelobung im Landtag: Unser Einsatz gilt der Selbstbestimmung.

Im Süd-Tiroler Landtag fand heute die Angelobung der neuen Abgeordneten statt. Die Süd-Tiroler Freiheit wird zukünftig mit den beiden Landtagsabgeordneten Sven Knoll und Myriam Atz-Tammerle vertreten sein. Bereits bei der Eidesformulierung machten die beiden Landtagsabgeordneten deutlich, welche Politik sie im Landtag vertreten werden: „Wir setzen uns für die Selbstbestimmung und somit für eine Zukunft Südtirols ohne Italien ein“.

Die Zusammensetzung des Süd-Tiroler Landtages ist in dieser Legislaturperiode völlig verändert: Die Vertretung der deutschsprachigen Bevölkerung wurde deutlich geschwächt und der Landtag ist merklich italiensicher geworden.

Der Süd-Tiroler Freiheit kommt in dieser Situation eine ganz be-

sondere Verantwortung zu, wenn es darum geht, im Landtag mit einer starken Stimme die Interessen Südtirols zu vertreten, die hart errungenen Minderheitenrechte zu verteidigen und das Zusammenwachsen der Tiroler Landesteile weiter zu fördern. **Wir werden diese „Tiroler Stimmen“ im Landtag sein!**

*

Begehrensantrag eingereicht: Süd-Tiroler Freiheitskämpfer endlich nach Hause lassen!

Die Landtagsfraktion der Süd-Tiroler Freiheit hat heute einen Begehrensantrag im Süd-Tiroler Landtag eingereicht, der die Begnadigung der verbliebenen Süd-Tiroler Freiheitskämpfer der 1960er Jahre fordert.

Noch immer ist es diesen Männern nicht möglich, lebend nach Südtirol einzureisen bzw. von ihren bürgerlichen Rechten Gebrauch zu machen. Die Süd-Tiroler Freiheit erinnert in diesem Zusammenhang an das Schicksal von Siegfried Steger, der vor einigen Jahren nicht am Begräbnis seiner eigenen Mutter teilnehmen durfte, sowie an jenes von Heinrich Oberlechner, der nur mehr als Toter in sein Heimmattal zurückkehren konnte.

„Nach 100 Jahren Beendigung des Ersten Weltkrieges und seinen Folgen ist es höchste Zeit, dass auch der italienische Staat mit seiner eigenen Vergangenheit aufräumt und ein Zeichen des Friedens setzt, indem die verbliebenen Süd-Tiroler Freiheitskämpfer endlich begnadigt werden“, zeigt sich die Landtagsabgeordnete der Süd-Tiroler Freiheit, Myriam Atz-Tammerle, überzeugt. Die neuste Geschichtsforschung belegt eindeutig, dass den im Exil lebenden Süd-Tiroler Freiheitskämpfern Taten vorgeworfen werden, die sie nicht begangen haben.

„Der italienische Staat hat bereits

unzählige Schwerverbrecher und Terroristen begnadigt. Es ist daher ein notwendiger Akt der Willensbekundung, dass auch der neugewählte Süd-Tiroler Landtag die Forderung nach einer Begnadigung der Süd-Tiroler Freiheitskämpfer in Rom erhebt“, betont der Landtagsabgeordnete der Süd-Tiroler Freiheit, Sven Knoll, abschließend.

Süd-Tiroler Freiheit, Landtagsfraktion.

*

Franz Höfler: „Es muss etwas geschehen!“

In den Jahren der Nachkriegszeit in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben so einige junge Menschen in Südtirol Mut und Tapferkeit bewiesen, indem sie sich auf verschiedenste Weise für ihre Heimat und gegen eine Italienisierungs-Politik eingesetzt haben. Einer davon war der aus Lana stammende Franz Höfler. Am 22. November 2018 jährt sich zum 57. Mal sein Todestag. Franz Höfler (*1933) war ein junger, temperamentvoller Mann einer gut gestellten Bauernfamilie aus Lana/Burggrafenamt. Wie auch die meisten Menschen seiner Zeit wurde er von den damaligen historischen Ereignissen geprägt. Dass Südtirol nicht zu Italien gehörte, war für den jungen Naturburschen eine Selbstverständlichkeit.

Schon bald zeigte sich, dass Höfler den Italienern im Land nicht positiv gegenüberstand: „*Sie gehören nicht hierher*“, äußerte er sich öfters. Bei Zeichen des Protestes war er immer dabei, unter anderem beim Hissen von Tiroler Fahnen beim Niederlanner Kirchtum oder bei der „Schwarzwand“, einer steilen Felswand oberhalb des dortigen Friedhofs. Trotz Verboten wurde auch die Südtiroler Tracht getragen. Franz Höfler meinte:

„*Das brauchen wir uns nicht gefallen zu lassen, es muss etwas geschehen.*“ Eine wichtige Rolle spielte er deshalb auch bei der Feuernacht vom 11. auf den 12. Juni 1961, als er beim Verstecken und Anbringen von Sprengladungen im Burggrafenamt beteiligt war.

Seine Aktionen blieben aber nicht ohne Folgen, sodass die italienische Polizei ihn festnahm und ihn aufs Übelste folterte (Fußtritte, Fausthiebe, Wegreißen des Ohres uvm.), um ein Geständnis seiner Taten zu erzwingen. Die daraus resultierenden Verletzungen waren von so schwerer Natur, dass der junge Franz Höfler im Alter von nur 28 Jahren im Bozner Spital den Kampf ums Leben verlor.

Franz Höfler kann zurecht als ein Held der Tiroler Geschichte bezeichnet werden, da er für sein Land und dessen Wohlergehen mit allen Mitteln kämpfte. Dabei dachte er weniger an sich selbst, sondern vor allem an die Südtiroler Bevölkerung und deren nachfolgenden Generationen. Dafür war er sogar zu sterben bereit – bereit, aus Überzeugung zur Gerechtigkeit und zu seinen Idealen sein Leben zu opfern.

Südtirols Landesvertreter sollten sich eine Scheibe von Höflers Kampfgeist, Überzeugung und Mut abschneiden, denn nur so hat Südtirol eine Chance, nicht zu einer gewöhnlichen italienischen Provinz zu werden.

In diesem Sinne: „Danke dir, Franz Höfler!“

Melanie Mair, Junge Süd-Tiroler Freiheit.

Der Andreas Hofer - Bund Tirol informiert

über die Ansichten einer jungen eifrigen Süd-Tiroler Politikerin über den Freiheitskämpfer Franz Höfler deren Gedanken wir ger-

ne, auch in Erinnerung an den 251. Geburtstag des Freiheitskämpfer Andreas Hofer (22. November 1767) der ebenfalls für die Freiheit Tirols sein Leben opferte, mit ihr teilen.

Ing. Winfried Matuella; Obmann AHB Tirol

*

Skandalurteil des Verfassungsgerichtshofs: In Italien müssen alle Ortsnamen italienisch sein.

Als skandalös und beschämend bezeichnet die Süd-Tiroler Freiheit das Urteil des italienischen Verfassungsgerichtshofes, wonach in Italien alle Ortsnamen italienisch sein müssen, um „*die Vorherrschaft der italienischen Sprache nicht infrage zu stellen*“. Einsprachig nicht-italienische Ortsnamen sind demnach verboten. Der Verfassungsgerichtshof macht sich damit zum Vollstrecker des italienischen Nationalismus und führt Südtirol deutlich vor Augen, was man von Italien zu erwarten hat.

In Welsch-Tirol hatte sich eine neue Gemeinde gebildet, die den ladinischen Namen „Sèn Jan“ führen wollte. Italienische Nationalisten hatten dagegen geklagt und gefordert, dass die Gemeinde auch „San Giovanni“ heißen müsse.

Das nun erfolgte Urteil des italienischen Verfassungsgerichtshofs ist ein Angriff auf die Minderheiten rechte und ignoriert vollkommen die Tatsache, dass es weder in Südtirol noch in Italien flächendeckend italienische Ortsnamen gibt. Im Aostatal sind beispielsweise alle Ortsnamen (mit Ausnahme der Stadt Aosta) einsprachig französisch. Auch im Friaul sind Gemeindenamen wie „Comeglians“ nicht italienisch sonder friaulisch.

Der Verfassungsgerichtshof stellt mit einer abgeschmackten Überheblichkeit die italienische Kultur über die anderen Kul-

turen und setzt sich nicht nur über wissenschaftliche Erkenntnisse hinweg, sondern ignoriert auch alle internationalen Empfehlungen im Umgang mit Ortsnamen in Minderheitengebieten. Das ist Sprachimperialismus in Reinform, so der Ortsnamenexperte Cristian Kollmann.

Die Süd-Tiroler Freiheit sieht sich in ihrer Haltung bestätigt, dass nur eine Abschaffung der faschistischen Ortsnamendekrete zu einer Lösung der Ortsnamensfrage in Süd-Tirol führen kann. Faschistische Ortsnamen sind kein Kulturgut, sondern ein Kulturverbrechen!

Die Süd-Tiroler Antwort auf das skandalöse Urteil des italienischen Verfassungsgerichtshofes kann nur Verweigerung lauten, so der Landtagsabgeordnete der Süd-Tiroler Freiheit, Sven Knoll. Niemand kann Süd-Tirol dazu zwingen, faschistische Ortsnamen zu verwenden. Wenn in der Tourismuswerbung, auf Landkarten, Publikationen und im Sprachgebrauch die faschistischen Ortsnamen einfach nicht mehr verwendet werden, dann werden sie von ganz alleine verschwinden -zuerst im Gebrauch und dann auch amtlich.

*

Gastkommentar: Wir können nur gewinnen, aus Tiroler Tageszeitung, November 2018

Wissen Sie, was ich an der Doppelstaatsbürgerschaft für Süd-Tiroler besonders gut finde? Dass sie nichts bringt. Oder konkreter: dem Antragsteller keine finanziellen Vorteile bringt. Rente bekommt man unabhängig von der Staatsbürgerschaft dort, wo man eingezahlt hat. Sozialleistungen dort, man lebt und arbeitet. Der wahre Wert dieses Vorhabens liegt also abseits pekuniärer Überlegungen. Herzensanliegen nennt man sowas. Ansuchen und

dafür zahlen werden jene, die sich mit dem Bundesland Tirol verbunden fühlen, die Freude des Gesamttiroler Gedankens und Freunde Österreichs sind. Die gibt es parteiübergreifend. Und sie sind somit beste Garantie für eine zukünftige Win-Win Situation.

Ich denke, wir sollten in der Europaregion Tirol auch mutige Projekte angehen. Bunte Kalender, ein Jugendaustausch, Forschungsprojekte im Rahmen des europäischen Verbunds für territoriale Zusammenarbeit EVTZ sind sicher lobenswert. Sie können aber im Prinzip zwischen allen Regionen in Europa vereinbart werden.

Tirol ist durch seine Landesteile und seine Geschichte einzigartig. Warum da nicht eine gemeinsame Staatsbürgerschaft angehen - die Menschen in zwei verschiedenen Staatsgebieten eint? Ein Projekt, das den europäischen Gedanken modern interpretiert, das Bundesland Tirol innerösterreichisch stärkt und in Südtirol viele Freunde Österreich glücklich macht.

Elmar Thaler, Landeskommandant des Südtiroler Schützenbund

*

Aus „Dolomiten“ BOZEN/WIEN; Kleine Nachbesserungen beim Doppelpass. Expertenrunde: Feilen bei den Gebühren. Der Doppelpass befindet sich noch immer auf seiner Reise durch die Gremien. Vorgestern traf sich die interministerielle Arbeitsgruppe erneut, um am im September vorgelegten Entwurf für die Gesetzesänderungen noch einmal zu feilen (betroffen wären 4 Gesetze: das Staatsbürgerschaftsgesetz, das Wählerevidenzgesetz, das Europa-Wählerevidenzgesetz und das Gebührengesetz). In den Grundzügen blieb alles beim Alten.

Noch einmal angeschaut haben sich die Experten Details wie etwa die für den österreichischen Pass zu zahlenden Gebühren. Dennoch soll sich die Expertenrunde noch einmal treffen, um den Entwurf endgültig auf den Weg zu bringen. Allerdings ist unklar, ob es noch in diesem Jahr zu einem weiteren Treffen kommen wird. Schlussendlich will man einen Bericht zur Doppelstaatsbürgerschaft erstellen - und daran den Entwurf anhängen. Gibt es dafür grünes Licht geht Wien in Verhandlungen mit Rom, denn der Doppelpass soll nur im Einvernehmen mit der italienischen Regierung eingeführt werden.

*

Ein treuer Sohn der Heimat ist von uns gegangen. Der „Südtiroler Heimatbund“ (SHB) gedenkt des verstorbenen Südtiroler Freiheitskämpfers Luis Steinegger.

In Trauer müssen wir das Hinscheiden unseres Freundes und Kameraden Luis Steinegger aus Tramin mitteilen.

Bereits als junger Bursch hatte unser Luis die faschistische Unterdrückungspolitik erleben müssen und war im Alter von 17 Jahren zusammen mit anderen jungen Burschen verhaftet und verprügelt worden, weil sie deutsche Lieder gesungen hatten.

Als nach 1945 die faschistische Politik der Unterdrückung und Unterwanderung ungebrochen fortgesetzt wurde, schloss sich der Kleinbauer und Familienvater dem von Sepp Kerschbaumer gegründeten „Befreiungsausschuss Südtirol“ (BAS) an.

Am 18. Juli 1961 wurde Luis Steinegger aus Tramin verhaftet, in die Carabinierikaserne Eppan gebracht und schwer misshandelt. Er gestand nicht. Insgesamt dauerte sein Martyrium acht Tage, in den Folterpausen lag er im eigenen Blut.

„Irgendwann habe ich nur gekeucht, wenn wieder einer zuge schlagen hat.“ (Zitiert nach: Hans Karl Peterlini: „Südtiroler Bombenjahre“, Bozen 2005, S. 149)

Luis Steineggers Schreie und die seiner Kameraden hörte man noch in der Umgebung der Carabinierikaserne.

Zwischen den Verhören und Schlägen brachten fünf Carabinieri Luis Steinegger einmal nach Hause, damit er ihnen ein Sprengstoffdepot verrate. Seine Frau, Irene Steinegger, erkannte ihn kaum wieder. Das Hemd war blutig und Steinegger schleppte sich langsam die Stufen hoch, „wie ein alter, gebrochener Mann“. (Siehe: Astrid Kofler: „Zersprengtes Leben“, Edition Raetia 2003, S. 45f)

Was Steinegger im Verhör widerfahren war, hat er später in einem Brief geschildert, den seine Frau aus dem Gefängnis schmuggelte und dem Ortsobmann der SVP in Tramin übergab. Dieser schickte den Brief am 21. Juni 1962 an die Landesleitung der SVP.

„Bozen Gefängnis

Ich wurde am 18. Juli 1961 vom Bett heraus geholt u. verhaftet. Bin nach Eppan überführt worden. Wie ich hinter der Tür der Karabinieri Kaserne war, haben sie mich den Gang entlang nur so durchgestoßen u. geworfen. Wurde an eine Wand gestellt, mußte mit erhobenen Händen auf den Zehenspitzen stehen, wenn ich nicht mehr imstande war, die Hände hochzuhalten so schlug mich ein Karabiniere mit der Faust in den Rippen, so ging es eine zeitlang, man verspottete mich u. schrie mir die brutalsten Wörter ins Gesicht....

Am dritten Tag wurde ich in Begleitung von 5 Karabinieri nach Tramin nach Hause geführt, ich mußte in Eppan sagen, daß ich Sprengstoff habe, sollte ihn ihnen zeigen, ich hatte aber keinen.

Wie ich wieder in Eppan war, haben sie mich zu den anderen Traminern getan, auf einmal riß mich ein Brigadier (Anm.: Unteroffizier) heraus, führte mich ganz nach oben, dort mußte ich mit erhobenen Händen an einer Wand stehen, sie sagten, ich soll ihnen das Sprengmaterial geben, als ich verneinte, schlugen sie mich mit den Fäusten überall, habe noch heute zwei lockere Stockzähne, die wahrscheinlich nie mehr fest werden. So ging es in Eppan zu, man kann die dortige Kaserne als Folterkammer nennen.

Soweit haben sie uns gebracht, daß man alles unterschrieb, was sie einem vorlegten....Alles dies mußten wir in einem christlichen demokratischen Staat erleben.

So habe ich einen Teil unserer Erlebnisse niedergeschrieben, was bestimmt der Wahrheit entspricht.

Steinegger Alois“

(Wörtliche Wiedergabe des Originalbriefes. SVP-Archivalien, Südtiroler Landesarchiv Bozen) Magnago hat auf dieses Schreiben nicht reagiert.

Am 21. Jänner 1964 sagte der 43jährige Bauer Luis Steinegger, Vater von 3 Kindern, als Angeklagter vor dem Schwurgericht in Mailand aus und setzte den Staat auf die Anklagebank. Er schilderte seine schweren Misshandlungen in der Carabinieri-Kaserne von Eppan. Er habe nur zwischen zwei Übeln wählen können: „Entweder mußte ich zulassen, daß sie mich zusammenschlagen, oder ich musste alles auf mich nehmen, was sie mir vorwarfen. Ich habe den Carabinieri gesagt, daß ich alle Masten gesprengt habe. Ich habe ja kleine Kinder, die noch einige Jahre einen Vater brauchen.“

Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Jahren und 8 Monaten Haft. Die Haft konnte ihn nicht brechen. Er blieb, was er immer gewesen war:

Ein aufrechter und mutiger Sohn Tirols.

Steineggers junge Frau Irene hatte in diesen schweren Jahren unverbrüchlich zu ihrem Mann gehalten und nahezu Übermenschliches geleistet. Sie hatte sich und ihre drei Kinder über Wasser gehalten und dem Sohn Elmar sogar den Besuch einer höher bildenden Schule ermöglicht.

Wir gedenken in Trauer des Verstorbenen und sind in Gedanken bei den Angehörigen.

Roland Lang, Obmann des SHB; Meinrad Berger, Obmannstellvertreter des SHB

Mussolini-Kalender für den Staatspräsidenten

Alle Jahre wieder. Auch 73 Jahre nach dem Tod des faschistischen Diktators Benito Mussolini geben sich einige Süd-Tiroler Kioskbetreiber dafür her, den jährlichen Mussolini-Kalender zu verkaufen. Bereits mehrfach hat die Süd-Tiroler Freiheit den Verkauf des Kalenders angeprangert. Trotz Eingabe bei Gericht, bislang ohne Erfolg. Nun wird die Süd-Tiroler Freiheit ein Exemplar dem italienischen Staatspräsidenten Sergio Mattarella schicken.

Im Schreiben wird der Staatspräsident ersucht, sich dafür stark zu machen, dass Italien endlich ein wirkungsvolles Gesetz gegen faschistische und nationalsozialistische Wiederbetätigung verabschiedet.

Zwar hat das italienische Parlament mehrere einschlägige Gesetze verabschiedet, so das Scelba-Gesetz (1952) und das Mancino-Gesetz (1993), jedoch sind diese unzureichend, um z.B. die Herstellung und den Verkauf eines Mussolini-Kalenders zu verbieten. Das Scelba-Gesetz stellt alle Versuche unter Strafe, die aufgelöste faschistische Partei

wieder zu reaktivieren, das Man-cino-Gesetz richtet sich gegen rassistische Äußerungen.

Auch der neue Mussolini-Kalender huldigt in Bild und Text die „großartigen“ Leistungen Mussolinis. „Gerade in Süd-Tirol, wo der Faschismus größtes Leid angerichtet und mit brutaler Härte zugeschlagen hat, ist der Vertrieb eine besondere Demütigung“, Werner Thaler von der Landesleitung der Süd-Tiroler Freiheit. Im Handel sind mindestens drei unterschiedliche Ausgaben des Kalenders erhältlich. Eine Ausgabe beinhaltet diesmal auch einen Notizblock.

Werner Thaler, Mitglied der Landesleitung der Süd-Tiroler Freiheit.

*

12. Todestag von Heinrich Oberlechner: Freiheitskämpfer lebend nach Süd-Tirol zurücklassen.

Am 13. Dezember 2018 jährte sich zum 12. Mal der Todestag des Freiheitskämpfers Heinrich Oberlechner, der erst als Toter wieder nach Süd-Tirol zurückkehren durfte. Angesichts des aktuellen Gnadengesuchs regt die Süd-Tiroler Freiheit einen Schulterschluss aller politischen Kräfte in Süd-Tirol an, um von Italien ungesäumt die Begnadigung bzw. Amnestie aller im Exil lebenden Süd-Tiroler Freiheitskämpfer einzufordern, damit diese noch lebend zurückkehren können. Die Süd-Tiroler Freiheit wird hierfür einen Antrag im Landtag einbringen. Heinrich Oberlechner hat zusammen mit den Pusterer Buabm für die Rechte der Süd-Tiroler gekämpft. Es ist längst unbestritten, dass der Einsatz der Freiheitskämpfer wesentlich dazu

beigetragen hat, dass die Italiensierung Süd-Tirols gebremst wurde und Italien autonomiepolitische Zugeständnisse abgerungen werden konnten.

Tatsache ist auch, dass viele „Verbrechen“, derer die Freiheitskämpfer bezichtigt wurden, gar nicht von diesen begangen worden sind. Insbesondere der Tod des Carabinieri Vittorio Tiralongo ist durch die Zeugenaussage eines ehemaligen italienischen Polizeibeamten inzwischen nachweislich nicht den Pusterer Buabm anzulasten.

Es ist an der Zeit, einen Akt der Versöhnung sowie der Menschlichkeit zu setzen und den Süd-Tiroler Freiheitskämpfern an ihrem Lebensabend die Rückkehr in die Heimat zu gewähren.

Südtiroler Freiheit

*

Absturz Italiens: Handeln, statt Raunzen!

Die ehemalige Landtagsabgeordnete der Bewegung SÜD-TIROLER FREIHEIT, Eva Klotz, fordert die SVP mit Obmann Philipp Achammer, auf, statt über die Vorgänge in Rom zu jammern, endlich konkrete Schritte weg von Italien einzuleiten. Wie unzählige Male vorher beschränkt sich die SVP aufs Raunzen über EU-feindlichen Tendenzen in Rom. Es genügt nicht, selbstmitleidsvoll festzustellen, dass diese Tendenzen ein Schaden für Südtirol sind und dass sie uns "sehr weit zurückschmeißen". Die Ankündigung des SVP-Obmannes, man werde sich "notfalls von solchen Tendenzen abgrenzen und sich wehren", sind nach dem jahrelangen Schlechreden der Selbstbestimmung und der Unabhängigkeitsbestrebungen (Stichwort Cossiga-Gesetzentwurf

2006) nicht überzeugend. Da braucht es von Seiten der SVP endlich klare Schritte in diese Richtung.

Eva Klotz ruft daher die Führungsspitze und Basis der SVP auf, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, bevor es wieder einmal zu spät ist!

Dr. Eva Klotz, Südtiroler Freiheit

*

Andreas Hofer Bund e.V. lädt seine Mitglieder am Samstag, 16. März 2019, 13.30 Uhr zur Mitgliederversammlung ein. Diese findet im Gasthof Teckkeller, Jesinger Str. 82 in 73230 Kirchheim / Teck statt. Tel: 07021-55783. Alle Mitglieder sind dazu herzlichst eingeladen. Die Bundesleitungsmitglieder treffen sich bereits um 10.30 Uhr zur Bundesleitungssitzung.

Hermann Unterkircher, Bundesvorsitzender

*

AHB Tirol

Die Vereinzusammenkünfte finden immer am 2. Samstag im Monat, um 17:00 Uhr, im Gasthof Sailer, Adamgasse 8, in Innsbruck statt.

*

Wenn Sie Interesse an der politischen und kulturellen Lage in Südtirol haben dann setzen Sie sich bitte mit den Andreas Hofer Bund e.V. in Verbindung:

Andreas Hofer Bund e.V.
Deutschland, Postfach 1116;
82451 Garmisch-Partenkirchen
oder über E-Post: Schriftleitung-
Bergfeuer@web.de, oder AHB-
ev@gmx.de

*

Unterstützen Sie den Volkstumskampf unserer Landsleute im südlichen Teil Tirols und werden Sie Mitglied im Andreas Hofer Bund Deutschland e.V.

Redaktionsschluss für das nächste Berg-Feuer 2/2019 ist Montag, der 15. April 2019

Impressum: Herausgeber und Verleger: Andreas-Hofer-Bund e.V., Bundesleitung, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen
Der Andreas-Hofer-Bund ist parteipolitisch neutral. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anschrift und Schriftleitung: Berg-Feuer, Hermann Unterkircher, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Fax: 08821-946 1551

E-Mail: Schriftleitung-Bergfeuer@web.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Bundesvorsitzender Hermann Unterkircher, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen

Druck: Kopierzentrum Homburg, Talstraße 53, 66424 Homburg, Fax.: 0 68 41 / 120 006

Bankverbindung: Postbank München: IBAN: DE58 7001 0080 0054 1008 01; BIC: PBNKDEFF